©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Rasenerz produzierenden Niederungen, in Klüften und Höhlen von den Flüssen des umliegenden Geländes Quarzsplitt eingeschwemmt.

5. Diese Ergebnisse legen nahe, Quarzsande und Bohnerze als korrelate Sedimente der Raxlandschaft aufzufassen; sie sind aber keine morphologischen Leitprodukte für die „Raxlandschaft".

•

Die Beobachtungen über die Tertiärvorkommen im Toten Gebirge wurden durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft für karsthydrographische Untersuchungen ermöglicht, wofür ich dem Ministerium und für die Vermittlung dem Direktor der Geologischen Bundesanstalt, Herrn Hofrat G. Götzinger, ergebenst danke. Desgleichen danke ich Herrn Dozenten Dr. Mutschlechner für seine Beratung.

Josef Schadler (Linz a. d. Donau), Ein neues Bauxit-Vorkommen in Oberösterreich. (Rußbach bei Strobl am Wolfgangsee.)

Anläßlich von geologischen Geländeaufnahmen, die ich im Sommer 1948 auftrags der oberösterreichischen Kraftwerke in der Umgebung des Schwarzensees bei Strobl am Wolfgangsee durchführte, stellte ich ein bisher unbekanntes Vorkommen von Bauxit fest, über das ich im folgenden kurz berichte.

Von der Ortschaft Rußbach, etwa drei Kilometer nordöstlich von Strobl gelegen, führt eine Fahrstraße über den Kuchlersattel (Kote 741 m) zum Schwarzensee (Entfernung Rußbach—Schwarzensee etwa 2·5 Kilometer). Kurz vor Erreichen des Kuchlersattels zweigt gegen Süden ein Almweg ab, an dem sich 200 Meter von der Abzweigung entfernt eine kleine Wiesenfläche, die sogenannte Lienbacher Mahd, öffnet.

In der Südwestecke dieser Waldwiese tritt mitten am Almweg der Bauxit zutage. Das Gestein ist dunkelrotbraun gefärbt, zeigt deutlich oolithisches Gefüge und ist stark zerklüftet. Häufige Rutschstreifen auf den Klüften weisen auf kräftige tektonische Beanspruchung hin. Eine an der Geologischen Bundesanstalt vorgenommene chemische Untersuchung ergab:

	v. H.
SiO_2	8·01
TiO_2	2·50
Al_2O_3	51·71
Fe_2O_3	20·91

Das Umgebungsgelände der Fundstelle besteht aus Plassenkalk, der den Höhenrücken des Lugbergs zwischen Schwarzensee und Ischltal aufbaut. Der weiße, außerordentlich reine Kalkstein liegt auf der Hochfläche meist frei zutage, nur in einigen Mulden und Senken von Moränenresten überdeckt.

Der sichtbare Bauxitausbiß zwischen Almweg und Wiese hat nur geringe Ausdehnung, möglicherweise setzt sich das Vorkommen unter dem Wiesenboden weiter fort.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Im lehmigen Waldboden bergwärts des Almweges fanden sich in nächster Nähe der Bauxitfundstelle Stückchen eines verwitterten, feinkörnigen Sandsteins. Da im Ischltal am Hangfuß des Plassenkalkzuges Gosauschichten anstehen, ist anzunehmen, daß diese Sandsteinreste ebenfalls den Gosauschichten zugehören und der Bauxit, wie dies auch von anderen Vorkommen bekannt ist, im Liegenden der Gosauschichten auf einer alten Landoberfläche des Plassenkalks sich gebildet hat. Die mögliche Bildungszeit des Bauxits von Rußbach engt sich daher auf den Zeitabschnitt zwischen Tithon und Oberkreide (Senon) ein.

Die Ausdehnung des neuen Bauxitvorkommens ist zwar eine geringe; doch scheint der Fund durch seine Lage etwa in der Mitte zwischen den bekannten Fundpunkten in Gröding-Glanegg bei Salzburg und in Unterlaussa bei Weißenbach-St. Gallen im Ennstal bemerkenswert und ein Hinweis, daß möglicherweise noch an anderen Stellen im Liegenden der Gosauschichten Bauxite gefunden werden können.

Gustav Götzinger, Geologische Untersuchungen des Bergsturzes von Guggenthal bei Salzburg.

Die im April 1948 durchgeführte geologische Untersuchung dieses gewaltigen, vom 20. bis 22. März 1948 abgegangenen Bergsturzes ergab mehrere interessante Ergebnisse. Schon 1928 hatten die eigenen geologischen Kartierungen des Gaisberggebietes und der Autostraße an der gleichen Stelle südlich des Gehöftes Kohlhub bei dem einstigen, heute stark verschobenen Kalkofen südlich der Grazer Bundesstraße bei Guggenthal die Aufschüttungsmasse eines älteren großen Bergsturzes festgelegt, dessen Kalkschutt das Material für den Kalkofen lieferte. Dieser frühere Bergsturz stammt aus einer tiefen Abbruchnische der rückwärtigen, wanddurchsetzten Steillehne, auf deren Scheitel bei Kote 710 die Gaisbergstraße gerade die scharfe Kurve knapp NW von der Gersbergalm bildet. Dieser alte Bergsturz ist nun nach den schweren Niederschlägen im März am 20. März neuerdings und in noch weit verstärktem Maße aufgelebt. Mit ihm zugleich riß aber gleich östlich benachbart ein zweiter Bergsturz ab, der den nordwärts vorspringenden Kalksporn der erwähnten Steillehne betraf.

In beiden Fällen liegt die Ursache der Bewegung in den geologischen Verhältnissen. Der Kalk der Steillehne bildet die Stirn der Aufschiebung der Tirolischen Decke (Staufen, Kühberg, Nockstein) auf den vorgelagerten, wasserundurchlässigen, aber gleitbaren Flysch (Gnigl-Heuberg). In dieser Kontaktzone treten wohl im allgemeinen auch Schubfetzen der Gesteine der bajuvarischen oder helvetischen Decke (Kalke, Mergelschiefer) auf. Als ein Überrest der letzteren Decke ist bekanntlich der Nummulitensandstein am Hochstein des Heuberges zu betrachten. Neben der Zerrüttung des Kalkgebirges zeugen auch diese Schubfetzen von der gewaltigen Kraft der tektonischen Deckenaufschiebung. Sogar die Basisschichten der Kalkzone, das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: 1948

Autor(en)/Author(s): Schadler Josef

Artikel/Article: Ein neues Bauxit-Vorkommen in Oberösterreich: (Rußbach bei Strobl am Wolfgangsee) 136-137